

Revue der tanzenden Rätsel

Wien Modern lädt im Odeon mit „Alice“ ins Wunderland der Skurrilität. Zu Kurt Schwertsiks elegant-inspirierter Musik entsteht in dieser Produktion des Sirene-Operntheaters ein fantasievolles pantomimisches Musiktheater.

Ljubiša Tošić

In jenem fernen Land der Wunder, in dem Blumen sprechen und leicht schwermütige Töne durch die Lüfte schweben lassen, ist ein junges Mädchen auf der Suche nach Gewissheit – auch bezüglich ihrer Identität. Unbekannt ist sie nicht. Sie stammt aus Lewis Carrolls Kinderbuchklassiker *Alice im Wunderland* und erwacht im Wiener Odeon rund um eine Kreisfläche zu skurril-poetischem Revueleben.

Rauchende Raupe

Das Regieduo Kristine Tornquist und Max Kaufmann lässt eine rätselhafte Figurenwelt entstehen, die Alice in Staunen versetzt. In 26 Szenen trifft sie auf eine gemeine Herzkönigin, das Duo Tweedledee und Tweedledum und natürlich auf das weiße Kaninchen. Auch liegt sie im Schoß der rauchenden Raupe oder landet auf der Teeparty des Hutmakers. Das Stück mit Musik von Kurt Schwertsik (ein Projekt des Si-



Foto: Andreas Friess

Alice (Anna Grigalashvili) trifft die Grinsekatz, die in der Inszenierung von Kristine Tornquist und Max Kaufmann verachtfacht wird.

rene-Operntheaters) und des Serapiontheaters), das im Rahmen des Wien-Modern-Festivals uraufgeführt wurde, verfügt über eine Besonderheit: Die Hauptfigur entschlägt sich der üblichen Töne.

Ana Grigalashvili spricht und bewegt sich eindringlich durch den Strudel der fantasievollen Ereignisse, die mit simplen Bühnenmitteln reizvolle Illusionen kreieren. Durchgehende Technik: Sänger und Sängerinnen werden in diesem Wechsel von Körperslapstick, Tanz und opernhafte Ansätzen von stummen Figuren verdoppelt, die das Serapions-Ensemble mit ausgelassener Bewegungeleganz ausstattet.

Tolle Musik

Da fügen sich auch Personen zur Grinsekatz oder torkeln Kostümierte entlang perkussiver Rahmenmusik absurd-vornehm um die Kreisfläche. Kurt Schwertsiks Musik ist dabei nie von plakativer Ex-

altiertheit. Sie wirkt geprägt von feinstem Melodiegewebe, jede Linie atmet inspiriert Eleganz und Sanftheit. Die tonale Musik mit einem sehr speziell gestimmten Klavier umhüllt das episodenhafte Geschehen wie eine gütige Fee. Sie ist eine raffinierte Mixtur aus unaufdringlicher Unmittelbarkeit und poetischer Noblesse. Sie trägt und charakterisiert das Geschehen und die Vorgänge auf der Bühne quasi eindringlich unaufdringlich.

Das Rote Orchester unter der Leitung von Dirigent François-Pierre Descamps haucht die Klänge delikat aus und zelebriert die melodischen Pointen und Motive akkurat und prägnant. Dieser szenische Mix aus Poesie, Skurrilität und Komik gleicht einer reizvollen Entführung in ein Wunderland, aus dem Alice schließlich gereift herauswächst. Weitere Aufführungen am 25. und 30. November sowie am 1., 2., 7., 8., 9., 29., 30. und 31. Dezember